



Kinostart: 14. Oktober 2022

im Verleih von polyfilm

VERLEIH
polyfilm
Margaretenstraße 78
1050 Wien
polyfilm@polyfilm.at

PRESSEBETREUUNG
Sonja Celegchin
Österreich
celegchin@polyfilm.at
+43 6805533593

HIVE

Ein Spielfilm von BLERTA BASHOLLI

Laufzeit: 84 Minuten

Kosovo, Albanien, Nordmazedonien, Schweiz 2021 / DCP / 1,78:1 Farbe

Albanisch mit dt. / engl. Untertitel

und in deutscher Synchronisation

FSK 12



Buch & Regie: Blerta Basholli

Mit: Yllka Gashi, Çun Lajçi, Aurita Agushi, Kumrije Hoxha

Kamera: Alex Bloom

Szenenbild: Vlatko Chachorovski

Tongestaltung: Igor Pavlovski

Filmmusik: Julien Painot

Kostüm: Hana Zeqa, Fjorela Mirdita

Casting: Blerta Basholli, Zgjim Terziqi

Schnitt: Félix Sandri, Enis Saraçi

Producers: Yll Uka, Valon Bajgora, Agon Uka

Produktionsfirma: Ikonë Studio & Industria Film

LOGLINE

Fahrije hat ihren Mann verloren, doch im Kampf ums Überleben gewinnt sie ihre Freiheit.



SYNOPSIS

Fahrijes Ehemann gilt seit Kriegsende als vermisst – wie viele Männer in ihrem Dorf im Kosovo. Zusätzlich zur Ungewissheit hat die Familie auch finanzielle Sorgen. Als die Bienen, die sie züchten, kaum noch Honig geben, beschließt Fahrije, den Führerschein zu machen und mit hausgemachtem Ajvar, einer Paprikapaste, Geld in der Stadt zu verdienen. Doch die traditionelle patriarchalische Dorfgemeinschaft beobachtet ihr Tun misstrauisch und verurteilt offen ihre Bemühungen. Fahrije aber lässt sich nicht einschüchtern, und schon bald wagen es weitere Frauen, ihr bei diesem geradezu revolutionären Unternehmen zu helfen.

In ihrem preisgekrönten Debüt-Spielfilm zeigt Regisseurin Blerta Basholli eine mutige Frau, die zur Ernährerin ihrer Familie wird. Sie gründet eine Frauengenossenschaft in ihrem Heimatdorf und motiviert andere Frauen mit ähnlichem Schicksal zu Eigenständigkeit. Der Film erzählt vom Zusammenhalt unter Frauen, vom Aufbruch und von Heilung. Trotz großer Widerstände und patriarchaler Strukturen bringt Fahrije wieder Hoffnung und liebevolle Menschlichkeit zurück in eine Gemeinschaft, die sich durch Krieg und Zerstörung verloren hat.

HIVE ist von der wahren Lebensgeschichte von Fahrije Hoti inspiriert. Fahrije Hoti ist heute eine erfolgreiche Unternehmerin und engagiert hauptsächlich Frauen in ihrem Betrieb, in dem Ajvar und weitere landwirtschaftliche Erzeugnisse hergestellt werden. Seit sie über Frauenrechte spricht, ist sie im ganzen Land bekannt.

BIOGRAFIE VON REGISSEURIN BLERTA BASHOLLI



Blerta Basholli ist Autorin und Regisseurin, ihr bisheriges Werk zeichnet sich insbesondere durch einen realistischen visuellen Stil aus. Bashollis Geschichten berühren soziale und geschlechterspezifische Themen aus dem Kosovo, wo sie geboren und aufgewachsen ist.

Sie lebte und studierte in New York, wo sie parallel an ersten Filmprojekten arbeitete. Im Jahr 2008 wurde sie mit dem Deans Fellowship des Film Graduate Program an der Tisch School of the Arts der New York University ausgezeichnet. Im Jahr 2011 kehrte sie an ihren Geburtsort zurück, wo sie als Autorin und Regisseurin an zahlreichen Kurz- und Spielfilmen mitwirkte. HIVE ist ihr Spielfilmdebüt, an dessen Entwicklung sie seit 2011 gearbeitet hat.

DIRECTOR'S STATEMENT

„Eine Witwe sollte nur Hausarbeit machen, ihre Schwiegereltern respektieren und zu Hause bleiben.“

Das waren die Worte, die Fahrije Hoti jeden Tag hörte, sobald sie begonnen hatte, eigenständig für ihre Kinder zu sorgen, nachdem sie ihren Mann während des letzten Kosovo-Krieges verloren hatte.

Ich saß in meiner Wohnung in Brooklyn, NY, und versuchte, mein Uniprojekt fertig zu schreiben, während ich eine Fernsehserie aus dem Kosovo verfolgte. Die Frau in der Serie erzählte, dass sie ihren Führerschein gemacht hatte und das ganze Dorf darüber tratschen würde, wie sie ihre Familie dadurch gedemütigt hatte. Zuerst dachte ich, es sei ein Scherz. Fahrije Hoti, eine Witwe und Mutter von zwei Kindern, musste etwas tun, um zu überleben, und das tat sie auch. Sie machte ihren Führerschein und nahm einen Job an. Alle haben darüber geredet und sich verrückt gemacht, aber sie hat es geschafft. Eines Tages eröffnete sie ein kleines Geschäft, in dem sie andere Witwen beschäftigte und jetzt produziert sie Ajvar und eingelegtes Gemüse, das im ganzen Kosovo verkauft wird.

Abgesehen davon, dass ich selbst eine Frau und Mutter bin, hat mich ihr Wille und ihre Kraft fasziniert, nicht nur zu überleben, sondern etwas Großes zu erreichen und nicht zurückzuschauen. Ihre Positivität und Energie sind faszinierend. Das ist etwas, das ich auf die Leinwand bringen möchte: Eine starke, farbenfrohe Frauenfigur, eine Protagonistin, die im Kosovo und einem breiteren Publikum gesehen werden muss. Ihre Entscheidung, mit ihrem Leben weiterzumachen, egal was passiert, war verwirrend, schmerzhaft, manchmal sogar amüsant, aber vor allem zutiefst inspirierend.

FILMFESTIVALS, PREISE & NOMINIERUNGEN

(Auswahl)

- 2021 Sundance Filmfestival
World Cinema Grand Jury Prize: Dramatic
Audience Award: World Cinema Dramatic
Directing Award: World Cinema Dramatic
- 2021 Shortlisted für den Oscar 2022 in der Kategorie „Bester internationaler Film“
- 2021 Vorauswahl Europäischer Filmpreis
- 2021 Sarajevo Film Festival, Nominierung für den Preis für Geschlechtergleichheit
- 2021 Warsaw International Filmfestival, Wettbewerb 1-2, Gewinner
- 2021 PrieFest – Pristina International Film, Festival Best Balkan Feature Film Annual Achievement Award
- 2021 Semana Internacional de Cine, FUNDOS Award des Offizieller Wettbewerbs (ex aequo) & Preis für Beste Schauspielerin Yllka Gashi
- 2021 Les Arcs, Festival de Cinema Européen des Arcs, Publikumspreis & Preis der Jugendjury
- 2021 Internationales Thessaloniki Film Festival, FISCHER Publikums Preis der Balkan Survey Sektion
- 2021 Filmfest Hamburg, Deutschlandpremiere, Gewinner NDR-Nachwuchspreis 2021
- 2021 36. Unabhängiges FilmFest Osnabrück, Gewinner Friedenspreis
- 2021 Braunschweig Internationales Filmfest, Gewinner Frauenfilmpreis „Die Tilda“

Jurybegründung: FBW, Prädikat besonders wertvoll

Die Aufarbeitung des Kosovo-Kriegs aus der Perspektive der Hinterbliebenen – eine Comeback-Story nach einer wahren Begebenheit.

Eine emotionale Geschichte über die Selbstbestimmung einer Frau und ihre Inspirationskraft für ihre Dorfgemeinschaft, die über die Leinwand hinaus zu strahlen vermag.

Dieser Film kommt zur rechten Zeit. Er ruft in Erinnerung, zeigt die grausamen Auswirkungen, die eine Invasion noch lange nach einem Krieg nach sich zieht und zeigt, welche Rolle die Hinterbliebenen – in vielen Fällen Frauen – als einzige Hoffnung für ihre Gesellschaft spielen können. Regisseurin Blerta Basholli schafft ein feministisches Werk, das beispielhaft ist, sowohl für die Aufarbeitung des Kosovo-Kriegs als auch als Projektionsebene für viele weitere Konflikte in der Welt. Innerhalb des Infernos von Ungerechtigkeiten, Verzweiflung und patriarchalischer Unterdrückung stechen die unglaublich stark portraitierten Protagonistinnen dieses Films als wahre Stehauffrauen heraus. Besonders Yllka Gashi als Fahrjie zeigt die ganze Geschichte über eine Beherrschung der Extraklasse, die sie als Frau in ihrer Situation nur noch glaubwürdiger erscheinen lässt. Die Stärke der Frau wird so durch Haltung erzählt, nicht durch Hysterie. Vielmehr schlägt diese von der männlichen Seite entgegen, wenn Fahrjie beschimpft oder ihr ein Stein durch die Autoscheibe geworfen wird. Insgesamt besticht der Film dabei mit einer künstlerischen Sensibilität, die über das bloße Beherrschen der filmischen Handwerkszeuge hinausgeht. So beweist Basholli ein Gefühl dafür, das bedrückende Thema einer Nachkriegsgeschichte stets hart an der Grenze zwischen Verzweifeln und Schrecken und Aufbruch und Erneuerung zu führen. Gepaart wird das mit einer Kamera, die beobachtet, ein

Spiel abseits des Bildes zulässt und sich im richtigen Moment wieder bewegt und der realistischen Betrachtung so die richtige Menge Poesie verleiht. Ein hochintensiver und emotionaler Film, gleichermaßen authentisch wie virtuos umgesetzt, der klar Missstände benennt und zeigt, wie diese zu bewältigen sind.

INTERVIEW

Wie bist du auf die Geschichte von Fahrije Hoti aufmerksam geworden und warum wolltest du einen Film darüber machen?

In einem Fernsehbericht hörte ich zum ersten Mal von Fahrije Hoti und von dem, was sie durchmachte. Nachdem ich sie persönlich kennenlernte, ging es mir nur noch um ihre Person, ihre Persönlichkeit, ihre Einstellung, ihre Vision und ihre Anmut. Ich wollte einen Film über sie machen, weil ich es für wichtig hielt, eine so starke Frauenfigur auf der Leinwand zu zeigen. Ihre Geschichte gab mir Hoffnung und ich war überzeugt, sie würde auch anderen Hoffnung geben und sie inspirieren.

War es einfach Fahrije zu überzeugen?

Fahrije ist nicht nur eine starke Frau, die mit Beharrlichkeit, Widerstandskraft und harter Arbeit viel erreicht hat, sie war auch in den Medien sehr präsent, hat einen Dokumentarfilm gedreht und viele Interviews gegeben. Ich dachte, dass ihre Erfahrungen es mir entweder leichter machen würden oder vielleicht auch schwerer, aber vielleicht war sie auch nur müde von all dem. Sobald ich von ihrer Geschichte hörte, sprach ich mit der Schauspielerin Yllka Gashi und erzählte ihr davon und dass ich sie gerne als Fahrije sehen würde. Yllka war sehr begeistert von der Geschichte und wir fuhren gemeinsam zu einem ersten Treffen mit Fahrije. Unser Freund und Schauspieler Armond Morina und der Fotograf Artan Korenica begleiteten uns. Fahrije kannte Yllka und Armond schon von früher, da beide sehr bekannte Schauspieler*innen hier im Kosovo sind. Sie war von Anfang an offen für unsere Ideen. Sie willigte ein, den Film zu machen und war während des gesamten Prozesses sehr hilfreich.

Musstest du Teile von Fahrijes Geschichte für den Film ändern?

Einige Passagen wurden geändert, einige verlängert und einige für den Zweck der Geschichte dramatisiert, aber das meiste basiert auf ihren Erfahrungen.

Gab es Herausforderungen beim Dreh?

Es war eine Herausforderung, im Wasser und mit Bienen zu drehen. Yllka wurde bei der ersten Aufnahme fünfmal gestochen, was wir nicht mitbekamen. Sie brach den Take nicht ab, bis ich "Cut" sagte. Wir machten uns alle Sorgen, ob sie auf die Stiche allergisch reagieren wird. Zum Glück war sie nicht allergisch. Wir hatten dann Spritzen, um sie zu behandeln. Ich erinnere mich, dass ich in dieser Nacht nicht gut schlafen konnte, weil ich solche Angst hatte, dass ihr etwas zustoßen könnte. Es gibt immer Herausforderungen, besonders wenn man mit kleinem Budget dreht. Aber ich muss sagen, dass ich sehr unterstützende Produzenten hatte, Yll Uka,

Valon Bajgora und Agon Uka. Die Zusammenarbeit mit Yllka Gashi war wunderbar, die Besetzung und die Crew waren großartig. Ich habe jeden Drehtag mit ihnen genossen. Der Schnitt war wegen der Pandemie eine Herausforderung. Unser wunderbarer Cutter Enis Saraci lebte zu der Zeit in Prag, aber wir haben es trotz der räumlichen Entfernung geschafft, sehr gut zusammenzuarbeiten.

Warum hast du dich dafür entschieden, den Kosovo-Krieg nur am Rande zu behandeln?

Diese Geschichte sollte über die Stärkung der Frauen und ihre Resilienz sein, aber alles in ihrem Leben wurde durch den Krieg beeinflusst. Ich wollte, dass die Geschichte des Krieges präsent ist, aber sie sollte aus der Erfahrung der Figuren heraus erzählt werden. Dabei wollte ich mich nicht so sehr mit dem Krieg befassen, sondern mich auf die Folgen davon konzentrieren und dennoch Hoffnung geben. Ich wollte deutlich machen, welchen Schmerz und Verlust der Krieg diesen Menschen zufügte, dass Krieg niemandem nutzen kann und hoffe, damit nicht noch mehr Hass erzeugt zu haben.

Wurde der Film auch im Kosovo gezeigt und wie waren die Reaktionen dort?

Der Film lief sechs Monate lang in den Kinos von Prishtina weil die Zuschauer ihn so liebten und das Kino zeigte ihn so lange wie es Menschen gab, die ihn sehen wollten. Er wurde im Allgemeinen sehr gut aufgenommen, und die Leute waren froh, dass wir eine Geschichte über die Stärkung der Rolle der Frau erzählten, über das Patriarchat und die Folgen des Krieges. Das hat vielen Menschen viel bedeutet. Die Vorführungen des Films auf verschiedenen Festivals hat viele Menschen glücklich gemacht und ihnen Hoffnung gegeben. Es gab nur wenige Männer aus Krusha e Madhe, die mit unserem Film und der Art und Weise, wie wir sie darstellten, nicht zufrieden waren. Aber im Großen und Ganzen wurde er von den Frauen in Krusha und allen anderen sehr gut aufgenommen.

Du bist als Kind als Flüchtling nach Deutschland gekommen. Wie waren deine Erfahrungen?

Ich kam im April 1999 als Kriegsflüchtling nach Deutschland, nachdem ich an der mazedonischen Grenze ein paar Tage im Regen und dann 5 Tage in Lagern verbrachte. Am Anfang brachten sie uns in ein Heim. Es war ein interessanter Ort, es war warm und wir hatten genug zu essen und konnten duschen. Ich erinnere mich, dass ich in dieser ersten Nacht gut schlief. Da die Hälfte unserer Familie in Prishtina geblieben war, konnten wir nicht aufhören daran zu denken, was wohl mit ihnen geschehen würde. Aber wir waren in Sicherheit. Dann wurden wir in ein Haus in Brachstedt gebracht, wo uns eine deutsche Familie mit einem Mann namens Alex sehr half. Er fuhr uns mit seinem Auto zum Lebensmittelgeschäft, zum Arzt und zu allen anderen Orten. Das war wirklich nett von ihm und eine interessante Erfahrung. Wir haben auch Familie in Deutschland, mein Onkel, meine Tante und meine anderen Cousins und Cousinen kamen, um uns zu helfen und uns in ihre Häuser einzuladen. Abgesehen von der Tatsache, dass wir uns immer noch Sorgen um unsere Familien machten, waren wir in Deutschland sicher, und es gibt nichts Wichtigeres als sich sicher fühlen zu können. Als Kosovo befreit wurde, teilten wir den Behörden mit, dass wir gerne zurückkommen würden. Im August

1999 kehrten wir nach Prishtina zurück, wo wir mit der anderen Hälfte der Familie wieder zusammenkamen.

Siehst du deinen Film als feministischen Film?

Er war nicht von Anfang an als solcher gedacht. Aber es wurde ein feministischer Film, nachdem ich Fahrje persönlich kennenlernte. Mir wurde klar, was für eine starke Persönlichkeit sie hat, damit konnte sie alles überwinden und irgendwie weitermachen.

Was wünschst du dir, dass das Publikum aus deinem Film mitnimmt?

Ich hoffe, dass die Zuschauer nicht nur einen Teil unserer Geschichte und der Geschichte der Frauen von Krusha e Madhe aufgreift, sondern dass dies ihnen auch Hoffnung gibt. Die Hoffnung, dass man seine Ziele erreichen kann, wenn man hart arbeitet und beharrlich ist, egal wie groß die Hindernisse sind und egal wie groß der Schmerz ist. Ich hoffe, dass unser Film jeden dahingehend zum Nachdenken bringt, dass alle Menschen gleichberechtigt behandelt werden sollen und niemand vom Krieg einen Nutzen hat.



BASIEREND AUF EINER WAHREN GESCHICHTE – FAHRIJE HOTI

Die echte Fahrije Hoti wurde am 18. September 1969 in der Gemeinde Gjakova geboren. Sie arbeitete als Schneiderin, während ihr Mann und Vater ihrer beiden Kinder, Bashkim Hoti, drei Jahre lang im Ausland arbeitete. Aufgrund des Krieges und seiner Arbeit lebten Bashkimi und Fahrijie nur sechs der neun Jahre ihrer Ehe zusammen. Fahrijies Leben verwandelte sich 1998 in eine Tragödie, als serbische paramilitärische Kräfte Prizren und Rahovec besetzten. Um das Leben ihrer Kinder zu retten, reiste Fahrije mit ihren Kindern am 26. März sofort nach Albanien aus, wo sie drei Monate lang blieb. Ende Juni 1999 kehrte sie in ein zerstörtes Dorf und in ein Leben zurück, in dem ihr Mann, wie viele andere Männer des Dorfes, verschwunden war.

Um ihr Leben nach dem Ende des Krieges wieder in den Griff zu bekommen und ihre Kinder versorgen zu können, gründete sie das Lebensmittelunternehmen „Krusha“, das zu hundert Prozent von Frauen geführt wird und rund fünfzig Mitarbeiter*innen beschäftigt, von denen die meisten während des jüngsten Kosovo-Krieges verwitwet wurden. Mit ihren lokal hergestellten Produkten beliefern diese Frauen etwa 28 Märkte in den großen Städten Kosovos. Ihre Produkte werden auch im Ausland verkauft und sind u.a. seit 2014 auf dem Schweizer Markt erhältlich.

Fahrije Hoti hat ihren Mann seit ihrer Flucht nicht mehr gesehen, und auch 20 Jahre nach Kriegsende sucht sie immer noch nach ihm. Zusammen mit vielen anderen Männern und Jungen steht Bashkim weiterhin auf der Vermisstenliste eines Krieges, der mehr als zehntausend Menschenleben gefordert hat.



GESCHICHTLICHER HINTERGRUND

Der Kosovo-Krieg (1998-99) war das Ergebnis eines jahrzehntelangen Konfliktes um den Status des Kosovo innerhalb der Jugoslawischen Föderation. Der Konflikt verschärfte sich 1989, als der jugoslawische Präsident Slobodan Milošević alle seit 1963 erworbenen Autonomierechte annullierte und den Kosovo wieder zu einer "Autonomen Region" herabstufte. Daraufhin wurden alle kosovarischen politischen Institutionen aufgelöst und die bundesstaatlichen Subventionen eingestellt. An Schulen und Universitäten wurden Unterricht und Lehrveranstaltungen in albanischer Sprache verboten. In den 1990er Jahren verloren Kosovo-Albaner ihre Anstellung in der Verwaltung und in öffentlichen Unternehmen und wurden vom politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben ausgeschlossen. Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Krise, die seit den 1980er Jahren den Kosovo als wirtschaftlich rückständigste Region Jugoslawiens besonders hart traf, spitzten sich die Auseinandersetzungen weiter zu. Im Krieg wurde die kosovarische und vor allem die kosovo-albanische Zivilbevölkerung Opfer systematischer Überfälle, Vertreibungen und Massenmorde. Auch die kosovo-albanische Befreiungsarmee UÇK machte sich schwerer Menschenrechtsverbrechen schuldig. Im Zusammenhang mit dem Krieg starben oder verschwanden zwischen 1998 und 2000 mindestens 13.535 Menschen. Der Kosovo-Krieg zwischen der Armee der Bundesrepublik Jugoslawien, serbischen paramilitärischen Kräften und der kosovo-albanischen Befreiungsarmee UÇK wurde nach dem Scheitern der Verhandlungen in Rambouillet (Frankreich) durch eine NATO-Operation beendet (Rühl 2001). Am 10.6.1999 unterstellte die UN-Resolution 1244 Kosovo der Verwaltungshoheit der UN-Mission im Kosovo (UNMIK). Doch den internationalen Sicherheitskräften und Experten gelang es nicht, das Land nachhaltig zu befrieden. Im März 2004 kam es erneut zu massiven Ausschreitungen, bei denen radikale kosovo-albanische Gruppen Angehörige der serbischen Minderheit und der Volksgruppe der Roma angriffen. Dabei kamen mindestens 19 Menschen ums Leben. Auch serbische und internationale Einrichtungen wurden angegriffen und zerstört. Als Konsequenz beschloss die UNO, den Unabhängigkeitsprozess zu beschleunigen. Nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Serbien erklärte sich der Kosovo im Februar 2008 einseitig für unabhängig. Das war zunächst eine "bedingte Unabhängigkeit" unter Aufsicht der internationalen Gemeinschaft (Calic 2008). Die Belgrader Regierung betrachtet den Kosovo weiterhin als Teil Serbiens und beruft sich u.a. auf die geschichtliche Bedeutung des Kosovo für das serbische Nationalbewusstsein. Die über 110 Staaten, die die Republik Kosovo anerkannt haben – darunter die USA, Deutschland und die Mehrheit der EU-Staaten – verstehen die Unabhängigkeit als legitime Abspaltung von Serbien, einem Staat, der in den 1990er Jahren die Rechte der kosovarischen Mehrheitsbevölkerung systematisch missachtet und unterdrückt hat. Staaten, wie Russland, China und fünf EU-Mitgliedsstaaten, die aus innenpolitischen Gründen das in der UN-Charta verankerte Selbstbestimmungsrecht der Völker ablehnen, sehen die Unabhängigkeit des Kosovo dagegen als völkerrechtswidrige Verletzung der serbischen Souveränität an.

- aus Bundeszentrale für politische Bildung



DER VERLEIH

Polyfilm ist ein in den 1980er-Jahren gegründeter österreichischer Filmverleih, spezialisiert auf europäische und internationale Arthouse-Filme, Betreiber des Filmcasinos Wien.